



Es gilt das gesprochene Wort!

**Grußwort des Landtagspräsidenten Dr. Gunnar Schellenberger am 22. Februar 2024
anlässlich der Ausstellungseröffnung „Für Freiheit und Republik! Das Reichsbanner Schwarz-
Rot-Gold 1924-1933“ im Landtag von Sachsen-Anhalt**

Sehr geehrte Damen und Herren,

der Gedenkstätte Deutscher Widerstand verdanken wir die Ausstellung über das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Die Gedenkstätte Deutscher Widerstand mit Sitz in Berlin im Bendlerblock, dem historischen Ort des Umsturzversuchs des 20. Juli 1944, hat die Aufgabe als zentrale nationale Gedenkstätte der Bundesrepublik Deutschland und des Landes Berlin an all jene Menschen zu erinnern, die sich in Deutschland zwischen 1933 und 1945 der nationalsozialistischen Diktatur entgegenstellten.

Die Ausstellung über das Reichsbanner führt uns in den Kampf der jungen Weimarer Republik. Die Ausstellung ist aber auch ein Fenster in die Stadtgeschichte Magdeburgs, nicht zuletzt auch deshalb, weil der 1933 aus Magdeburg vertriebene Oberbürgermeister Ernst Reuter nach seiner Emigration in die Türkei und Rückkehr nach 1945 am 20. Juli 1953 im Bendlerblock nunmehr als Regierender Bürgermeister von Berlin das Ehrenmahl für die hingerichteten Offiziere und Widerstandskämpfer des 20. Julis eingeweiht hat.

Die Ausstellung über das Reichsbanner zeichnet das Wirken einer äußerst erfolgreichen Verbandsarbeit nach, die sich der Stärkung der jungen Weimarer Republik verschrieben hatte. Die Arbeit des Reichsbanners ist gut dokumentiert. Die Landtagsbibliothek verfügt über eine voluminöse Dissertation von Dr. Elsbach, der sich auf über 700 Seiten mit der Geschichte des Reichsbanners befasst hat. Gleichwohl gibt es noch vieles zu entdecken. In den Akten des Landtages befinden sich Unterlagen über eine Umfrage unter den Stadt- und Kreisarchiven im Land Sachsen-Anhalt in Vorbereitung auf die 75-Jahrfeier 1999. In den kommunalen Archiven lagert beachtliches Material, das zeigt, wie verbreitet das Reichsbanner hier in den Städten, Gemeinden und Dörfern war. Das Kulturhistorische Museum in Magdeburg bewahrt z.B. noch eine der ersten originalen Fahnen des Reichsbanners.



Die Ausstellung zeigt ebenfalls, dass in den Anfängen des Reichsbanners als Bund republikanischer Kriegsteilnehmer, die Frauenmitgliedschaft abgelehnt wurde. Und dennoch, namhafte Unterstützerinnen¹ aus der SPD, dem Zentrum und der DDP riefen in der Reichsbanner-Zeitung Frauen zur Unterstützung bei den Wahlen und sich republikanisch zu positionieren auf.

Eigentlich war die Gründung des Reichsbanners eine Erfolgsgeschichte und das Ende 1933 nicht absehbar.

Die Ausstellung hebt einzelne Personen des Reichsbanners hervor. Andere harren noch der Entdeckung. Die Forschungen sind noch lange nicht abgeschlossen. Als Fakt steht fest, dass während der Weimarer Republik 64 Reichsbanner-Männer getötet wurden und der Staat seine Schutzfunktion nicht mehr wirksam ausgeübt hat.

Erinnert sei an den Leiter einer Schutzformation des Reichsbanners aus Dessau, Wilhelm Feuerherdt, der am 9. Juli 1932 von SA-Schlägern ermordet wurde. Zu seiner Beerdigung am 13. Juli 1932 stand Dessau still, tausende Arbeiter begleiteten den Sarg unter einem Fahnenmeer.² Schon im September 1932 stellte die Staatsanwaltschaft das Ermittlungsverfahren gegen die Täter ein.

Der Hauptsitz des Reichsbanners lag in der Regierungsstraße 1 auf der Rückseite des Landtags. Nur wenige Meter entfernt, unmittelbar neben dem Kloster Unserer lieben Frauen, ist der Gedenkstein mit der Inschrift zu finden: Wir sind nicht zu bezwingen. Hier befand sich das Braune Haus – Folterhöhle für Antifaschisten 1934-1945.“
Licht und Schatten liegen direkt nebeneinander.

Der damalige Ministerpräsident Reinhard Höppner formulierte deshalb vor 25 Jahren aus Anlass der damaligen Ausstellung zur Feier des 75. Gründungstags des Reichsbanners im Landtag von Sachsen-Anhalt:

„Die wichtigste Lehre aus der Geschichte des Reichsbanners ist, dass Schutzbünde die Demokratie nicht (allein) retten können, (...) wichtig ist die lebendige Verankerung des Demokratiedenkens im Volk, eine unabhängige Justiz und ein entschiedenes Vorgehen des Staates gegen Extremisten von Rechts wie Links. Die Mütter und Väter des Grundgesetzes

¹ z.B. Marie-Elisabeth Lüders (DDP) – heute ist das Bürohaus der Bundestagsabgeordneten nach ihr benannt.

² SAZ vom 16.07.1932



haben sich deshalb bewusst für das Prinzip der `wehrhaften Demokratie` entschieden. Demokratie- und Verfassungsfeinde sollten nicht noch einmal die Möglichkeit erhalten, `legal` die Macht zu ergreifen.“

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
die interessante Ausstellung über die Geschichte des Reichsbanners darf unseren Blick auf das Heute nicht verstellen. Jede Generation muss sich neu bewähren und Einigkeit, Recht und Freiheit erkämpfen und bewahren. Die aktuellen Zeiten sprechen dafür, dass es wieder an der Zeit ist, wachsam und wehrhaft gegenüber den Feinden der Demokratie zu sein.

Ich danke Ihnen.